

- Figur 20 *Glyphioceras striatum striatum* Sow. Groß-Glockersdorf, Sattel E/L der Lobenlinie.
 Figur 21 *Glyphioceras striatum striatum* Sow. Groß-Glockersdorf.

Tafel II.

- Figur 1 *Glyphioceras striatum striatum* Sow. Groß-Glockersdorf.
 Figur 2 *Glyphioceras striatum striatum* Sow. Töplitz.
 Figur 3 *Glyphioceras striatum striatum* Sow. Kailowitz.
 Figur 4 *Glyphioceras striatum falcatum* Roemer. Hanselmühle, Jugendform.
 Figur 5 *Glyphioceras striatum falcatum* Roemer. Hanselmühle.
 Figur 6 *Glyphioceras striatum falcatum* Roemer. Hanselmühle.
 Figur 7 *Glyphioceras striatum falcatum* Roemer. Hanselmühle.
 Figur 8 *Glyphioceras striatum falcatum* Roemer. Hanselmühle.
 Figur 9 *Glyphioceras mucronatum* n. sp. Töplitz.
 Figur 10 *Glyphioceras granosum* Portl. Budischowitz.
 Figur 11 *Glyphioceras granosum* Portl. Budischowitz.

Tafel III.

- Figur 1 *Glyphioceras stolbergi* Patteisky, Kiowitz.
 Figur 2 *Glyphioceras stolbergi* Patteisky, Kiowitz.
 Figur 3 *Glyphioceras stolbergi* Patteisky, Kiowitz.
 Figur 4 *Glyphioceras stolbergi* Patteisky, Kiowitz, Jugendform.
 Figur 5 *Glyphioceras stolbergi* Patteisky, Kiowitz, Sattel E/L der Lobenlinie.
 Figur 6 *Glyphioceras stolbergi* Patteisky, Kiowitz, junges Stück mit Einschnürung.
 Figur 7 „*Sudeticeras*“ *hoeferi* Patteisky, Budischowitz.
 Figur 8 „*Sudeticeras*“ *hoeferi* Patteisky, Bobrownik.
 Figur 9 „*Sudeticeras*“ *hoeferi* Patteisky, Budischowitz.
 Figur 10 „*Sudeticeras*“ *hoeferi* Patteisky, Budischowitz, Lobenstück.
 Figur 11 „*Sudeticeras*“ *hoeferi* Patteisky, Bobrownik, Lobenstück.
 Figur 12 *Dimorphoceras lunula* n. sp. Bobrownik.
 Figur 13 *Dimorphoceras lunula* n. sp. Budischowitz.
 Figur 14 *Dimorphoceras lunula* n. sp. Budischowitz.
 Figur 15 *Glyphioceras striatum falcatum* Roemer, Hanselmühle.

Mineralneubildungen in der Braunkohlengrube „Fischerzeche“ in Zieditz bei Falkenau.

W R Zartner.

Bei der Besichtigung von Fischers Glanzkohlenzeche A.-G. in Zieditz sind im Josefflöz einige Mineralneubildungen aufgefallen, welche an manchen Stellen der Stollenwände als Ausblühungen vorkommen. Die mikroskopische Untersuchung ergab folgende Minerale: Gips, Haarsalz oder Keramohalit und Eisenvitriol oder Melanterit. Bei all diesen Mineralen handelt es sich um Zersetzungsprodukte aus Schwefelkies (Markasit, Pyrit), wie besonders noch sein enges Zusammen-

vorkommen mit den Neubildungen beweist. Bei diesen Umwandlungen liefert der Schwefelkies durch Oxydation die Schwefelsäure, welche sich dann mit Carbonaten zu Sulfaten umsetzt. Für die betreffende Kohle ist diese Umbildung insofern von Vorteil, als der Schwefel dieser neuentstandenen Minerale besonders der des Gipses, im Gegensatz zu demjenigen des Schwefelkieses unschädlich ist und bei der Verbrennung der Kohle mit in die Asche geht.

Der Gips bildet farblose, wasserklare, bis max. 10 mm lange Täfelchen und Blättchen nach der Fläche (010). Beobachtete Flächen: 110, 120, 010, 111, 111 $\bar{1}$, 103. Schwalbenschwanz-Zwillinge nach (100) sind nicht selten. Meistens kommt er aber in zusammenhängenden, unregelmäßigen Aggregaten vor, welche aus mehreren Teilindividuen bestehen. Seltener sind diese Einzelindividuen rosettenartig gelagert. Viele Gipskristalle enthalten unregelmäßig begrenzte, braunrote Einschlüsse von bituminöser und kohligter Substanz.

Das Haarsalz bildet haarförmige Büschel und Überzüge, welche im Mikroskop als feinfaserige, monokline Kristallnadelchen erscheinen. Sie sind im Gegensatz zu anderen Vorkommen (Keramohalit von Lužič in Böhmen ist durch Beimengungen gelblich gefärbt) farblos. Die Länge der Nadelchen ist verschieden (bis 20 mm lange Individuen wurden beobachtet). Die maximale Dicke beträgt $\frac{1}{2}$ μ . Zur Aufwachsfläche stehen die Nadeln und Büsche meist senkrecht. Die Lichtbrechung ist kleiner als 1.5.

Eisenvitriol-Kristalle wurden nicht beobachtet. Es sind durchwegs kristallinische Aggregate von meist faserigem, selten körnigem Aufbau. Oberflächlich ist er oft von einer weißen, mehligten Verwitterungskruste überzogen. In ganz dünnen Schichten ist er fast farblos, bei größerer Dicke ist er blaßgrün bis bläulichgrün. Auch der Eisenvitriol hat bituminöse Substanz eingeschlossen. Die Brechungsindizes sind ähnlich denen des Haarsalzes. Charakteristisch ist der tintenartige Geschmack des Melanterits.

† Victor von Cypers-Landrecy als Botaniker.

Nach Durchsicht der hinterlassenen, in einem genau geführten Zettelkataloge evident gehaltenen Sammlung liegt der Reichtum des Herbars (vielmehr des ordnenden großzügigen Naturforschergeistes) zu Tage.

Die rastlose, 60 jährige Sammeltätigkeit des unlängst Verbliebenen war außer auf die Pflanzenwelt und die sie nährenden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Zartner W.R.

Artikel/Article: [Mineralneubildungen in der Braunkohlengrube "Fischerzeche" in Zieditz bei Falkenau 33-34](#)